

Kolumne für das Reisemagazin „Bregenzerwald“ von Toni Innauer

Sommer-Landluft-Kontrastprogramm

Anfang Juli, gegen Schulende übersiedeln die Bauern vom *Vorsäß* auf die Alpen. Der Frauenschuh an seinen geheimen Plätzen hat die prachtvolle Blüte hinter sich: Raschelnd gaukelnde Apollofalter finden schon mühelos den schweren Duft des Türkenbundes und seine feisten Blüten. Die Wiesen im Tal sind stoppelig wie Fußballplätze, das erste Heu liegt trocken duftend auf den Speichern. Sogar die „Ländler“ flüchten, wegen der merklich kühleren Luft im Bregenzerwald, übers Bödele ins Schwimmbad nach Schwarzenberg.

Nach ein paar Hitzetagen soll es endlich regnen, „der Schweizer“ hat es auch schon vorhergesagt. Kaum jemand hat etwas dagegen, schon gar nicht unsere Bauern.

Wie auf ein geheimes Kommando wird die gerade noch müde Luft lebendig und zum Trägermedium vielfältiger Botschaften, z.B. dem langhubigen Motorendonner dutzender Traktoren. Die roten Landmaschinen ziehen diesmal keine Heugeräte sondern bedrohlich graue Jauchefässer aus Alu in alle Himmelsrichtungen. Im Ort hört man Fenster klappern, die Luken werden in Windeseile dicht gemacht. Schallwellen übertragen sich in etwa drei Sekunden durch den Raum, wenn er mit Luft gefüllt ist. Als Kinder haben wir ganz aufgeregt die Sekunden vom Aufleuchten des Blitzschlags bis zum Brechen des Donners gezählt, durch drei geteilt und damit versucht, den Km-Abstand zur Gewitterfront einzuschätzen. Duftpartikel pflanzen sich in der Luft deutlich langsamer fort als der Schall. Erfahrene Beobachter erhalten dadurch ihre faire Chance um hinter verschlossenen Fenstern auf den herbeigesehnten Regen zu warten. Der kurzfristige agrarische Ausnahmezustand wirkt als Kontrastmittel und hält jedem den Wert unserer üblicherweise köstlichen Bregenzerwälder Luft - von der normalerweise unscheinbaren Allgegenwart der Luft - penetrant unter die Nase.

Es sind erste Wölkchen über den Schweizer Bergen, die Erlösung von der unentrinnbaren olfaktorischen Aufdringlichkeit verheißen und der Luft Sichtbarkeit verleihen. Die spürbar aufkommende Brise ist so willkommen wie einst „Bruder Aufwind“, als ich noch Skispringer war. Prasselnd setzt der *Summorschüttar* ein und der Dominanz der „*Bschütte*“ ein dampfendes Ende. Die Regenbogen-Zugabe lässt uns ehrfürchtig staunend am Ende des letzten Aktes zurück. Wie herrlich rein die Luft doch ist!